

Förderung von Kinder- und Familienzentren in Deutschland

Stand 10. September 2019

Kindertagesstätten mit integrierten Bildungs- und Beratungsangeboten für Familien tragen inzwischen viele Namen: Ob Familienkitas, Eltern-Kind-Zentren, Familienzentren oder KiFaZe: gemeinsames Merkmal ist ihre Familien- und Sozialraumorientierung. Nicht alle Familienzentren beinhalten automatisch eine Kindertagesstätte; unter diesem Namen werden beispielsweise in Sachsen Familienbildungsstätten gefördert. Wir verwenden daher den Begriff der *Kinder- und Familienzentren*, um zu verdeutlichen, dass aus unserer Perspektive verlässliche Kindertagesbetreuung einen elementaren Bestandteil dieser Organisationsform darstellt.¹

Als Angelika Diller 2006² die Ergebnisse ihrer empirischen Erhebung veröffentlichte, gab es mit Nordrhein-Westfalen und Brandenburg erst zwei Bundesländer in Deutschland die politische Rahmenbedingungen für den Ausbau und die fachliche Entwicklung von Kinder- und Familienzentren gesetzt hatten. Zwischenzeitlich sind manche Modellförderprogramme auf Länderebene bereits ausgelaufen und auf die kommunale Ebene verlagert, während andere Bundesländer mit neuen Förderkonzepten gestartet sind. Der folgende Überblick über Landesfördermaßnahmen basiert auf eigenen Recherchen und weist ergänzend (und ohne Anspruch auf Vollständigkeit) auf kommunale Förderprogramme hin.



¹ Vanessa Schlevogt/Herbert Vogt (Hg.): Wege zum Kinder- und Familienzentrum. Ein Praxisbuch, Berlin: Cornelsen Schulverlage GmbH

² Diller, Angelika (2006): Eltern-Kind-Zentren. Grundlagen und Rechercheergebnisse. Deutsches Jugendinstitut, München

Förderung von Kinder- und Familienzentren nach Bundesländern

Baden Württemberg

Die Landesregierung unterstützt seit 2016 die Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Kinder- und Familienzentren. Für 2019 stehen hierfür rund 2,6 Millionen, für 2020 2,7 Millionen Euro zur Verfügung. Bereits bestehende sowie neue KiFaZe werden über einen Zeitraum von insgesamt vier Jahren mit 24.000 Euro gefördert: Für die ersten zwei Jahre ist eine jährliche Anschubförderung von 10.000 Euro vorgesehen, darin enthalten ist eine Pauschale für Leitungszeit in Höhe von 5.000 Euro. Für die Verstetigung des Entwicklungsprozesses steht eine zweijährige Anschlussförderung in Höhe von 2.000 Euro pro Jahr zur Verfügung. 2019 werden 224 Kinder- und Familienzentren gefördert, Ziel ist weiterhin eine jährliche Erhöhung um 100 Kindertageseinrichtungen.

Inzwischen gibt es in Baden-Württemberg eine Anzahl von weiteren kommunalen Förderungen, unter anderem in Ludwigsburg und Karlsruhe. **Stuttgart** fördert seit 2012 Kitas als Kinder- und Familienzentren. 2019 wurden 26 Einrichtungen unterstützt. KiFaZe in der „Startphase“ werden mit 10.000 Euro im Jahr gefördert. KiFaZe in der „Aufbau- und Umsetzungsphase“ erhalten je nach Anzahl benachteiligter Kinder und Familien zwischen 35.000 und 50.000 Euro. 2020 sollen weitere Einrichtungen in die Stuttgarter Förderung aufgenommen werden.

Bayern

In Bayern gibt es Unterstützung von Einrichtungen der Mütter- und Familienselbsthilfe, aber keine landesweite Förderung von Kitas, die sich zu Familienzentren entwickeln.

Mit dem Programm zur „Förderung der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten“ installierte die bayrische Landesregierung Anlaufstellen in Kindertageseinrichtungen oder Familienbildungsstätten, um die kinder- und familienbezogenen Rahmenbedingungen vor Ort zu verbessern.

In **München** werden seit 1996 KinderTagesZentren gefördert, in denen Kinder von neun Wochen bis 14 Jahren betreut werden und die sich für alle Familien im Stadtteil öffnen. Mittlerweile gibt es 20 KiTZ-Einrichtungen in städtischer wie in freier Trägerschaft, geplant sind zwei weitere. Die jährliche Fördersumme hängt von der Größe und Konzeption der jeweiligen Einrichtung ab.

Berlin

Der Berliner Senat hat 2012 mit dem flächendeckenden Aufbau von Familienzentren in allen zwölf Bezirken begonnen. Die Koordination des Gesamtprozesses erfolgt durch die Servicestelle Berliner Familienzentren. 2019 werden 42 Familienzentren (mindestens drei pro Bezirk) gefördert. Den Familienzentren stehen bis zu 73.500 Euro jährlich zur Verfügung, die ausschließlich der Weiterentwicklung und dem Ausbau der bestehenden Infrastruktur dienen.

Brandenburg	<p>Das „Landesprogramm Eltern-Kind-Zentren“ unterstützte von 2006 bis 2009 in zwölf Jugendamtsbezirken mit insgesamt 400.000 Euro Maßnahmen zur Bündelung familienunterstützender Angebote und zur Entwicklung familien-naher Infrastruktur. Aktuell gibt es keine landesweite Förderung von Familienzentren.</p>
Bremen	<p>In Bremen gibt es keine gesonderte Förderung für die Entwicklung von Familienzentren auf Landesebene. Es werden grundsätzlich keine Landesmittel für den Betrieb von Kindertageseinrichtungen zur Verfügung gestellt; die Finanzierung erfolgt ausschließlich auf kommunaler Ebene (Stadt Bremen und Stadt Bremerhaven).</p> <p>-----</p> <p>Alle 87 städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen in der Stadt Bremen haben den Auftrag, sich zu Kinder- und Familienzentren zu entwickeln. Seit 2018 finanziert der Senat der Stadt Bremen in Stadtteilen mit besonderen Herausforderungen 56 halbe Stellen für Sozialpädagog/innen zur Koordination der Weiterentwicklung in diesem Feld. Darüber hinaus werden zunächst für zwei Jahre jährlich 10.000 Euro pro Einrichtung für Sachmittel zur Verfügung gestellt.</p>
Hamburg	<p>Das erste Eltern-Kind-Zentrum in Hamburg wurde 2007 eröffnet. Inzwischen gibt es in allen Hamburger Bezirken, vorrangig in Stadtteilen mit sozialen Problemlagen, Eltern-Kind-Zentren als Treffpunkte für Familien mit Kindern unter drei Jahren. Die EKiZe sind ein Regelangebot des Landes und in Kindertagesstätten eingebunden. Eltern können dort ohne Anmeldung oder Platz in der Kindertagesbetreuung Förder-, Bildungs- und Beratungsangebote nutzen und Hilfestellung in Erziehungsfragen erhalten. Im Jahr 2018 werden in Hamburg 40 Eltern-Kind-Zentren mit rund 2,8 Millionen Euro gefördert. Geplant ist der Ausbau von weiteren zehn Zentren.</p> <p>-----</p> <p>Darüber hinaus bieten neun Hamburger Kinder- und Familienhilfezentren (KiFaZe) Unterstützung und Beratung für Familien sowie eine breite Palette offener Veranstaltungen, Kurse und Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren an. Neben Mütterzentren und Mehrgenerationenhäusern stellen auch 22 Hamburger Elternschulen und acht konfessionelle Familienbildungsstätten wichtige Anlaufstellen für Familien dar.</p>
Hessen	<p>Vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration werden seit 2011 Familienzentren gefördert, seit 2017 mit bis zu 13.000 Euro pro Jahr. 2019 erhalten die Förderung 162 Familienzentren, die neben Kindertagesstätten zum Beispiel auch aus Mütterzentren, Familienbildungsstätten, Mehrgenerationenhäusern und Vereinen entstanden.</p> <p>-----</p> <p>In Frankfurt am Main werden 2019 sechzehn Kinder- und Familienzentren (Kita in Zusammenarbeit mit Familienbildungsstätte) jeweils mit durchschnittlich 100.000 Euro jährlich (Stellenanteile für Koordination, Familienbildung und ggf. Erziehungsberatung sowie Mieten für zusätzliche Räume und Supervision) gefördert.</p>

Mecklenburg-Vorpommern	Seit 1993 werden vom Land Familienzentren gefördert, die im Familienbildungsbereich angesiedelt sind und in der Regel keine pädagogische Kinderbetreuung anbieten. In Mecklenburg-Vorpommern gibt es keine landesweite Förderung von Kitas, die sich zu Familienzentren entwickelt haben.
Niedersachsen	<p>In Niedersachsen gibt es kein Sonderprogramm für Kindertagesstätten, die sich zu Familienzentren entwickeln.</p> <p>-----</p> <p>In Hannover werden seit 2006 Kitas durch die Stadt gefördert, die sich zu Familienzentren weiterentwickeln. In acht Stufen sind inzwischen 44 Einrichtungen in Stadtgebieten mit besonderem Handlungsbedarf entstanden. Die Städte Hildesheim und Braunschweig arbeiten nach dem gleichen Modell. Der Landkreis Osnabrück fördert seit 2012 bis zunächst Ende 2022 den flächendeckenden Ausbau von Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren mit durchschnittlich 21.000 € jährlich pro Familienzentrum. 2019 werden 32 Familienzentren gefördert. Ein Ausbau in 2020 ist geplant.</p>
Nordrhein-Westfalen	<p>Nordrhein-Westfalen hat 2006 als erstes Bundesland Familienzentren eingerichtet. Im Kindergartenjahr 2018/2019 gibt es rund 2.600 Familienzentren. Zusammen mit den Verbund-Familienzentren (Zusammenarbeit mehrerer Kindertageseinrichtungen) arbeitet über ein Drittel aller Kitas (rund 3.600 Einrichtungen) bereits als Familienzentrum.</p> <p>Das <i>Gütesiegel Familienzentrum NRW</i>, das für einen Zeitraum von vier Jahren verliehen wird, sichert den zertifizierten Einrichtungen eine jährliche finanzielle Förderung in Höhe von 13.000 Euro. Familienzentren in benachteiligten Gebieten erhalten 14.000 Euro pro Jahr. Familienzentren mit mindestens drei Verbund-Partnern haben die Möglichkeit einen zweiten Zuschuss zu beantragen. Kindertageseinrichtungen, die sich auf den Weg machen Familienzentrum zu werden, erhalten die gleiche Förderung.</p>
Rheinland-Pfalz	<p>Seit 2012 entwickelt die Landesregierung mit dem Programm „<i>Kita!Plus: Kita im Sozialraum</i>“ die rheinland-pfälzischen Kindertagesstätten weiter: eine stärkere Familienorientierung, niedrigschwellige Beratung, Armutsprävention und Vernetzung im Sozialraum sind die Hauptziele. Um dies zu erreichen, erhalten Kindertagesstätten in Wohngebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf eine pauschale Förderung für Personal- und Sachausgaben in Höhe von bis zu 20.000 Euro je Einrichtung und Jahr. Die Steuerung erfolgt kriteriengeleitet über die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe. 2018 wurden innerhalb dieses Programms 370 Kitas gefördert. Diese Förderung erfolgt auch 2019.</p> <p>-----</p> <p>Über das rheinland-pfälzische Familienministerium werden zudem auch elf ehrenamtliche und trägerunabhängige Initiativen von Familien für Familien als Familienzentren gefördert, die aber keine Kitas beinhalten. Sie sind für alle Familien und Generationen offene Treffpunkte und erhalten seitens der Landesregierung eine Anschubfinanzierung und eine jährliche Förderung.</p>

Saarland	<p>Ein spezifisches landesweites Förderprogramm für Familienzentren gibt es im Saarland nicht.</p> <p>-----</p> <p>An einigen Standorten sind die jeweiligen Sitzgemeinden an den Kosten beteiligt. Beispielhaft zu nennen sind das AWO-Kinder- und Familienzentrum Ronnertswies in Riegelsberg sowie das Haus für Kinder und Familien St. Marien Ensdorf.</p>
Sachsen	<p>Das Sächsische Staatsministerium für Kultus führt von Mai 2016 bis Dezember 2018 ein Modellprojekt zur Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Eltern-Kind-Zentren durch; die Fördersumme beträgt pro Jahr jeweils 500.000 Euro. Aktuell werden 31 Kindertageseinrichtungen gefördert. Die Projektleitung hat das Felsenweg-Institut der Karl Kübel Stiftung mit Sitz in Dresden erhalten. Eine Fortführung ab 2019 ist vorgesehen.</p> <p>Darüber hinaus gibt es im Freistaat Sachsen seit vielen Jahren Familienzentren in unterschiedlichen Ausprägungen, die in vielen Fällen über die Jugendpauschale oder auch als Mehrgenerationenhäuser durch den Bund gefördert werden.</p>
Sachsen-Anhalt	<p>Das Land förderte von 2007 bis 2011 die Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Kinder-Eltern-Zentren (KEZ). Das Modellprojekt unterstützte 50 Zentren mit insgesamt 750.000 Euro Landesmitteln.</p>
Schleswig-Holstein	<p>Seit 2014 fördert das Land den Aufbau und die Weiterentwicklung von Familienzentren in den Kommunen. Die Förderung ermöglicht es den Kreisen und kreisfreien Städten, die Mittel nach eigenem Ermessen auf der Grundlage einer Sozialraumanalyse regional einzusetzen. Bisher profitieren mehr als 100 Familienzentren von der Förderung, mit der vornehmlich eine halbe Koordinationsstelle pro Familienzentrum finanziert wurde. Ab Januar 2018 wurde die jährliche Fördersumme auf 3,5 Mio. € erhöht. Neben bestehenden Einrichtungen sollen weitere Familienzentren gefördert werden können. Für den Fall, dass die erhöhten Mittel für die bestehende Struktur verwendet werden, ist eine maximale Förderhöhe von 35.000 € pro Familienzentrum vorgesehen.</p>
Thüringen	<p>Thüringer Eltern-Kind-Zentren sind Kindertageseinrichtungen mit ausgeprägter Familien- und Sozialraumorientierung. Seit 2015 werden Landkreise und kreisfreie Städte als örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe beim Ausbau der ThEKiZ unterstützt. 2019 fördert das Land 42 Kindertageseinrichtungen sowie die überörtliche Servicestelle ThEKiZ, deren Träger das Felsenweg-Institut der Karl Kübel Stiftung ist. Die Servicestelle bietet den Einrichtungen fachliche Beratung sowie Qualifizierung und vermittelt Prozessbegleitung. Seit Januar 2019 geht die Förderung inhaltlich im Thüringer Landesprogramm „Solidarisches Zusammenleben der Generationen/Familie eins99“ auf und wird darüber hinaus über ein Sonderprogramm mit jährlich 1,5 Millionen Euro finanziert. Neue Kitas können in die Landesförderung aufgenommen werden, bestehende Einrichtungen werden weiterhin gefördert.</p>